

M o r g e n b l a t t

f ü r

gebildete Stände.

M i t t w o c h , 27. M a i , 1 8 1 2.

Heiß ist, wie weit auch Kreise der Kenntniß Licht,
Der Kampf um's Kleinod.

Klopstock.

1033 Die erste Kunst-Ausstellung in Stuttgart.

Der erhabene Geist unseres Monarchen hat auch diesen mächtigen Hebel für Beförderung der inländischen Industrie zu würdigen und auf eine entscheidende Weise anzuwenden gewußt. Auf unmittelbaren Befehl des Königs, und gleichsam unter seinem unmittelbaren Schutze, soll der Württembergische Kunstgeist und der diesem so nahe verwandte Kunstseiß sich öffentlich zeigen, sich der öffentlichen Schätzung unterwerfen, und durch den gütigen Richterpruch der Gesamtheit sein Urtheil empfangen. Es kann nicht fehlen, daß auf diesem Wege alles das, was schon geleistet worden ist, sein gebührendes Lob empfangt, und das, was noch geleistet werden könnte, laut und förmlich zur Sprache komme.

Ob es die rechte Zeit, oder Stuttgart der rechte Ort sey, mit Kunst-Ausstellungen aufzutreten, das wird wohl Niemand fragen, der die intensive Kraft des Landes kennt, und das wahre Wohl der einheimischen Kultur beherzigt. Es ist hier nicht um Ophantation zu thun, nicht um die Ehre, mit andern Staaten wegen des Vorrangs zu streiten; sondern einzig und allein darum, das vaterländische Verdienst hervorzuheben, und eine ungläubige Landmannschaft von dem oft verkannten Werthe seiner Mitbürger zu überzeugen. Man wird sich selbst höher schätzen lernen, und williger dem Genius des Vaterlandes huldigen, wenn wir uns mit eigenen Augen überzeugen, wie weit es schon mancher in der Stille für sich lebende und

auf das Große hinstrebende Nachbar in diesem oder jenem Felde gebracht hat, das wir nur in dem Auslande für angebahnt hielten.

Wescheidenheit gehdrt zu den Grundzügen des Württembergischen National-Karakters. Darum ist schon mancher weit hervorragender Gelehrter, mancher Künstler, manches mathematisches und mechanisches Genie in diesem Lande begraben worden, ehe das Ausland seinen Namen erfahren hat, — und wol auch oft, ehe nur seine Landsleute Notiz von ihm genommen haben. Das wahre Verdienst hat freylich seinen Lohn in sich selbst; aber damit ist sein Beruf, der große Beruf, für das Allgemeine zu wirken, nicht immer erfüllt. Dem ausgezeichneten Geiste ist es gleichsam geboten, sich an die Spitze von Vielen zu stellen, und mit seinem Lichte die minderbegabte Menge zu erleuchten. Und wer das aus unzeitiger Wescheidenheit nicht thut, der begeht eine Sünde an dem Staate.

Weise und aufgeklärte Regierungen haben es sich deswegen immer angelegen seyn lassen, den schätzbaren aber hochbegabten Mann oft wider seinen Willen hervorzu ziehen. Und jedes Land solle es der Vorsehung danken, wenn es mit einer solchen Regierung beglückt wird. Wie vielen Dank ist Württemberg in dieser Rücksicht der Vorsehung und seinen Regenten schuldig! Schon in frühern Zeiten und bey weit geringerm Umfange hat sich dieses Land durch ausgezeichnete Gelehrte in allen Fächern berühmt und merkwürdig gemacht. Aus seinen musterhaften Anstalten für öffentliche Erziehung, und besonders für

die höhere Bildung sind große Männer in so beträchtlicher Anzahl hervorgegangen, daß sie in alle Theile der kultivirten Welt, und noch über dieselben hinaus, wohlthätig wirkend sich verbreiten konnten.

Treplich schien es lange so, als ob nur für das Wissen oder für die intellektuelle Ausbildung der Nation georgt, für die Entwicklung ihrer produktiven und mechanischen Kräfte aber nichts geschehen sollte. Bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts nennt die Kunstgeschichte noch keine Württemberger, während die Annalen der Gelehrten sie zu Hunderten aufzählen. Man hätte deswegen leicht zu dem ungerechten Schluß verleitet werden können, daß diesem sonst so gebildeten Volke der Kunstgeist versagt sey, wenn nicht neuere Thatsachen ihn laut wiederlegten, und die wahre Ursache einer so auffallenden Erscheinung anderwärts gefunden würde. Es waren nämlich eines Theils die wirklich zu einseitige Hinneigung zur Beförderung des gelehrten Wissens, und andern Theils die altherkömmliche allzufragale Lebensweise, welche dem Bildner und dem artistischen Producenten die Bahn versperrten. So bald aber ein Fürst erschien, der mit Einsicht und Liebe sich der bildenden Künste annahm, sie des bisher bestandenen Zwangs entledigte, und sein Werk aus sprach, so hatte auch Württemberg Künstler von allen Arten; und zwar nicht auf dem langsamen Wege einer stufenweisen Entwicklung, sondern gleichsam auf einen Schlag. Gleich die erste Generation, — wenn man so sagen darf — stellte sich mit den Künstlern anderer Staaten, wo die Künste von jeder gepflegt wurden, in Reihe und Glied, und es konnte Niemand einfallen, die Werke dieser Männer für Anfangsarbeiten anzusehen. Im Gegentheil errangen sie sich allgemeine Achtung und die ehrenvollste Anerkennung.

Unter den Mitteln, eine solche glückliche Veränderung hervorzubringen, hat der Erfahrung nach die ehemalige Karls-Höhe-Schule bey weitem mehr geleistet, als die aufgehobene Akademie der Künste: und es ist wenigstens dadurch erwiesen, daß nicht die Namen der Institute, sondern ihre innere Einrichtung den Ausschlag geben. Nennen wir sie aber beyde zusammen als die Begründungs-Anstalten für den jetzigen Stand Württembergischer Kunst-Kultur, so müssen wir dankbar den großen Erfolg rühmen. Durch sie haben die Bildhauerey, die Malerey, die Kupferstecher-Kunst, die Bau-Kunst, und so viele andere Zweige Wurzel gefaßt, und sich einheimisch geworden. Die aus ihnen hervorgegangenen Meister stehen jetzt da als Bewahrer des Empfangenen, um für die weitere Ausbreitung und Fortpflanzung zu sorgen.

Wesentlich liegt es nicht allein an der Gelegenheit zu lernen, und an der Lust Einzelner, sich bilden zu wollen, sondern vorzüglich auch daran, daß der Sinn des Volkes wach erhalten werde, und durch seine Theilnahme dem angehenden Künstler Aufmunterung und Ansichten ge-

währe. Was soll der vollendete Künstler unter einem Haufen, der ihn nicht versteht? Es ist also eine wechselseitige Uebung die erste Bedingung für das wahre Gedeihen des großen Bildungsgeistes: und nichts kann dieses schneller befördern, als wenn dem Publikum die Wege geöffnet werden, durch Sehen und Vergleichen zur Kenntniß, und von der Kenntniß zum Urtheile zu gelangen. Aus diesem reinen und wahren Gesichtspunkte betrachtet, sind öffentliche Kunstausstellungen äußerst wohlthätig, und wir müssen es wiederholen, daß Sr. Königl. Majestät durch diese Anstalt aufs neue gezeigt hat, wie wichtig Ihre allseits ist, was die fernere Veredlung Ihres Volkes betrifft.

Die erste Kunstausstellung in Stuttgart war von dem ersten May bis auf den letzten Tag dieses Monats zum Voraus angesagt. Jeder, der sich durch Kunst oder Kunst-Fleiß berufen fühlte, seine Produkte zum Anschauen bringen zu können, war eingeladen, doch ohne Zwang oder irgend eine andre den freyen Willen beschränkende Maßregel. Es wurden große Säle in dem alten Königl. Schlosse dazu eingerichtet, und der Zutritt Vor- und Nachmittags gestattet. Im Anfange zeigte sich die schon gerägte Schwächtheit, und die Säle waren lange nicht gefüllt; aber, durch Beispiele aufgemuntert, wählten sich nach und nach immer mehr junge Künstler, Dilettanten, Kunstverwandte und Mannsfabriken, so daß gegen die Mitte des Monats der Raum beynahe schon zu enge war.

Es ist außer dem Zwecke dieses Berichtes, Urtheile über das Aufgehellte fällen zu wollen, und er soll sich durchaus nur mit einer kurzen Uebersicht beschäftigen, um im Allgemeinen Notizen aufzustellen, und die öffentliche Aufmerksamkeit, wo es Noth wäre, noch mehr auf diese zwar stille, aber doch so reichhaltige und erfreuliche Anstalt zu richten.

Vor Allem berühren wir die aufgestellten neueren und älteren Werke der Kunst-Veteranen, die hier mehr als Beispiele, denn als Konkurrenzstücke gelten müssen, und wovon Jedes uns laut ruft: „Es ist auch ein Württemberger, oder ein in Württemberg gebildeter Künstler, der mich hervorgebracht hat.“ Der älteste unter unsern noch lebenden Künstlern, welche diese Sammlung zierten, ist der Professor, Hof-Kupferstecher von Müller. Außer mehreren seiner vorzüglichen Kupferstücke hat er, der längst anerkannte ganz vortrefliche und fleißige Zeichner, mehrere angeführte Zeichnungen aufgehängt, die besonders dem angehenden Künstler belehren müssen, was man an eine Zeichnung fordern könne.

Von Galerie-Direktor, Hof-Maler von Hetsch, ist das herrliche Bild: Brutus und Portia, nebst drey kleineren historischen Gemälden, und eine schöne Landschaft aufgestellt. Professor, Hof-Bildhauer von Danneker, hat seinen herrlichen Amor, das kolossale Brustbild von Schiller und zwey hier sehr bekannte Porträt-Statuen

geliefert. Galeris Direktor von Seele gab ein ganz kürzlich erst fertig gewordenes großes Altar-Bild, das einen gekreuzigten Christus, (sehr studirt und fleißig ausgeführt), mit drey am Kreuze stehenden Figuren vorstellt; vier mit dichterischem Feuer angeführte Kabinetts-Stücke nach Balladen von Bürger und Goethe; eine große, schön dargestellte militairische Scene; seinen schönen Capmed, und einige sprechende Portraits.

(Die Fortsetzung folgt.)

faulib **Blick in das Bücherverzeichniß von der Ostermesse 1812.**

(Fortsetzung.)

Länder, Kritik der Statistik u. d. Politik. — Waltebrun's Abriss d. allg. Geographie, a. d. Französi., u. Anmerk. u. Zusätze von C. W. v. Zimmermann, 1n Bde. 1te Abthl. Es ist höchst erfreulich, daß dieses treffliche Werk einen solchen Bearbeiter gefunden hat. — Mannert, Geographie d. Griechen u. Römer, 7r Thl.; des. Kaiser Ludwig IV., od. der Baiern; eine von der A. K. Akademie d. Wissenschaften zu München gekrönte Preischrift. — Tob. Meyers Anfangsgründe d. Naturlehre, 3te verhoffte Aufl. — Mensfelds Lexikon der vom Jahr 1750 bis 1800 verstorbenen deutschen Schriftsteller, 12r Bde. — Morgensterns Auszüge aus d. Tagebüchern u. Papieren eines Reisenden, 1r Bde. 36 Hest. — Adam v. Müller, Theorie d. Staatsverwaltung u. ihre Fortschritte in Deutschland u. England seit Adam Smith, 3 Bde.; dessen vermischte Schriften, 2 Bde. — Dina u. Lentons, e. neues Magazin für nordische u. altdeutsche Literatur, herausgeg. v. Gräter, 1r Bde. — v. Orsini, Viktorino von Jestre, od. die Annäherung zur idealen Pädagogik im 15ten Jahrh.; nebst Nachrichten über die Methoden Quatino's u. Filelfo's. Bey dem glücklichen Fortschreiten der naturgemäßen Erziehungs-Methode sind Rückblicke in die Vergangenheit doppelt interessant. — Orient, od. Hamburgisches Morgenblatt, Jahrg. 1812. Das Heft, was von diesem ausgeht, soll er, wie wir hören, nicht aus sich erzeugen, sondern es dem Süden abborgen: dem südl. Morgenblatte nämlich, den sächsischen und den Pöschelschen Miscellen und mehreren Blättern, von deren Ueberflusse sich einige Nahrung ziehen läßt. Ueber die Natur dieses Abborgens und über sein Verhältniß zu dem Strengegesetz, wollen wir ihn an die Lehrer der Moral verweisen haben. — Pfaffels prosaische Versuche, 7tes und 36 Bde. — Pfaffers achtentworfene Geschichte der Münzverbände an den beyden Ufern des Rheins, im Speckart u. im Oberrhein, ist eine unentbehrliche Schrift für alle deutsche Justiz- und Polizey-Verwaltungen. — Catoli-

ne Pöschel, biblische Idyllen. — Rablos Gesetzbuch d. deutschen Sprache. Der Verf. ist ein sehr verdienter Sprachforscher, aber als Gesetzgeber möchte es ihm schwer glücken. — v. Rappards systematische Darstellung der franz. Prozeß-Ordnung u. Gerichts-Verfassung. Wie ein von Regenwasser aufschwellender Strom wüthet die Lit. des Napoleon'schen Eodes; aber das aus vorübergehenden Wolken sich sammelnde Gewässer fließt ab, ohne daß sein ephemerisches Daseyn eine Spur zurückläßt. Dieses Werk des Hrn. Präsid. v. R. wird hoffentlich das Flugsbett tiefer graben. — v. Rammers geognostische Fragmente, 26 Bde. — Neumanns Magazin für deutsche u. gerichtl. u. Politizey, Beamte, welche sich mit der franz. peinl. Gesetzgebung und dem Gerichtsgange im peinl. Sachen bekannt zu machen wünschen, 1r Bde. 16 bis 36 Hest. Ohne des Vfs. früherer geistvoller Schrift in verschiedenen Fächern zu erwähnen, erinnern wir nur an seine Kriminal-Geschichte Damian Hefels, um die verdiente Aufmerksamkeit auf dieses neue höchst-nützliche Werk zu lenken. — Nells u. Antenrieths Archiv für die Physiologie, 10n Bde. 36 Stüd. — Reimarus Darstellung der Unmöglichkeit bleibender körperl. Gedächtniß-Eindrücke u. eines materiellen Vorstellungs-Vermögens. — Reinhardt, Zusätze zur 3n Aufl. des 3n Bde. d. Systems der christl. Moral; dessen Predigten im Jahre 1811, 2 Bde. Es ist sehr verdienstlich, daß diese Predigten auch für Kinderbegabtere in einer besondern Ausgabe abgedruckt worden sind. Dessen Pyrrho u. Pöschelsches, od. leitet die Skepsis zur Wahrheit u. zur ruhigen Entscheidung? Noch 4 einzeln abgedruckte, bey verschiedenen Gelegenheiten gehaltene, Predigten dieses christl. Philosophen werden seinen Verehrern nicht minder erfreuliche Gaben seyn. — Melnhold, Versuch einer Synonymik für den allgemeinen Sprachgebrauch in den philosoph. Wissenschaften. — Remers Lehrbuch der allg. Geschichte, aufs neue bearbeitet u. bis zum Ende des Jahres 1810 fortgesetzt von Voigtel. — Rosen u. Dornen auf das Jahr 1812. Für die letztern werden wol die meisten Käufer einen Tauschhandel anbieten wollen. — Rossi, über die Ursache des Todes Sr. Königl. Hoheit des hochl. Kronprinzen von Schweden, Carl August; mit einer Vorrede u. Anmerk. von Vogel. Für die Geschichte wie für die Arzneykunde eine gewiß in gleichem Grade wichtige Schrift. — Rotermunds Fortsetzung u. Ergänzung zu Jöchers allgem. Gelehrten-Lexikon. Würde das Publikum dieses treffliche Werk recht thätig unterstützen! — Sae, (Hofprediger u. Ober-Konfiskarial-Rath in Berlin) über die Vereinigung der beyden protestantischen Kirchen-Parteien in der preuß. Monarchie; nebst e. Gutachten über die Beförderung der

M o r g e n b l a t t

für

gebildete Stände.

Freitag, 5. Juni, 1818.

— Alle, die wir hier erscheinen,
Der hohen Künste heil'ger Schutkreis,
Sind wir bereit, o König, Dir zu dienen.
Gebiete du, und schnell auf dein Geheiß,
Die Ihebens Mauer bey der Feuer Thoren,
Ensfaltet Dir sich eine Welt des Schönen.
Gallier.

135
Die
erste Kunst-Ausstellung in Stuttgart.

(Schluß.)

Nach die Kunst, als schöne Kunst entwickelt sich in Württemberg immer mehr, und wir werden bald die Freude haben, an unsern Häusern den reinen Geschmack mit der Bequemlichkeit und Festigkeit vereint zu sehen.

Von unsern Künstlern haben zwar junge hoffnungsvolle Männer, welche erst von ihren Kunstreisen zurückgekommen sind, sich durch Zeichnungen angetündigt.

Anton Hettig, der mehre Jahre lang die Schulen der geschicktesten Meister in Paris besuchte, gab außer mehreren sehr vollendeten Studien auch einen großen Plan zu einem öffentlichen Gebäude in Grund und Aufrissen nach eigener Erfindung.

Von Ferd. Fischer, der nach vollendetem Curfus in Paris auch eine Reise durch Italien gemacht hat, sieht man zwar nur eine, aber eine äußerst schön und richtig angeführte colorirte Zeichnung: die innere Ansicht des sogenannten Kirchhofs von Pisa.

Sadel, ein angehender Gemäldner, stellte ein sehr nettliches und wohlgerathenes Modell von den Propylden, in Gips geschnitten; auf; und verknüpfte uns dieses einst so berühmte, und in seinen Trümmern noch jetzt bewundert, athentische Bauwerk. Von dem nämlichen jungen Manne sind auch Studien und Zeichnungen eigener Erfindung eingekommen, welche ihm Ehre machen.

Einige Produkte kunstfertiger Damen dürfen wir auch nicht übergehen:

Von Fräulein Hubman bewundert man eine ungemein schöne und zeitliche Stickerey in Seide, welche eine ganze Landschaft genau in grau vorstellt, und in geringer Entfernung ganz einer getuschten Zeichnung ähnlich sieht.

Mad. Dullenhofer, die durch angeborenes Talent es im Ausschneiden aus freyer Hand bis zur Virtuosität gebracht hat, läßt uns einige äußerst zarte allegorische Arabesken sehen, und

Mrs. Stader zeigt eine hübsche Blumenzeichnung auf.

Wenden wir uns zu den Produkten der Metallarbeiter, die den höchsten Werth ihrer Werke in den kunstgerechten Formen suchen müssen, und in so fern mit in das Gebiet der zeichnenden Künste gehören, so erkennen wir über das, was wirklich gegen ehmal geleistet wird.

Hof-Silberarbeiter Hirschvogel lieferte 3 kolossale Vasen von den reinsten und schönsten Verhältnissen, mit hochgehobenen Figuren, Ornamenten und Laubwerk geziert, die sowohl in Rücksicht des schönen Unternehmens, als der äußerst gut gerathenen Arbeit und der vorzüglichen Vergoldung unsere ganze Aufmerksamkeit und Bewunderung verdienen.

Hof-Silberarbeiter Sie stellte die Geräthschaften zu einer großen Toilette, in Spiegel und verschiedenen Farben mit Figuren, auf; alles in vergoldetem Silber,

mit besonderer Eleganz und ungemeinem Fleiße ausgeführt.

Der Hof-Eisleur, Silberarbeiter Schmeding, hat die Geschichte des Androgelus mit dem Löwen in einer Silber-Platte getrieben, und es in dieser beschwerlichen Arbeit auf einen hohen Grad gebracht.

Die Fabrike von Seeger und Bruckmann in Heilbronn legten verschiedene Proben ihrer Arbeiten in Silber und darunter eine große Sammlung trefflich gerathener Ornamente vor. Diese letztern sind besonders als eigene Arbeit des kunstfertigen und sinnigen Bruckmann's merkwürdig, der in selbstgeschrittenen Stempeln die schönsten Verzierungen vollkommen rein und gut ausprägt, so daß jetzt sehr reiche und geschmackvolle silberne Geräthschaften um einen verhältnismäßig äußerst billigen Preis geliefert werden können.

Hof-Schwertfeger und Hof-Eisleur Rauh hat einen Säbel, mit sehr schön gearbeiteten Griff und Scheide in Silber gemacht.

Wie weit man es zu Stuttgart in Verfertigung optischer und achromatischer Instrumente, seit Begründung einer solchen Werkstätte durch den vereinigten Liedemann (dem dafür noch ein lauter Dank nachgerufen werden muß), gebracht habe, das ist fast allgemein, und besonders den Astronomen und Gelehrten bekannt. Es hätte in diesem, — wie freylich in jedem andern, genannten und ungenannten Jahre — zur Ehre des vaterländischen Geistes Vieles aufgestellt werden können, das nicht gekommen und lieber schlichtern zu Hause geblieben ist. Indessen hat die Ausfertigung und mit einem verdienstvollen Manne, dem

Cyrius Beschlin von Eßlingen bekannt gemacht, der nach der Würdigung sachverständiger Männer einen Tabus von ganz außerordentlicher Stärke und Güte eingereicht hat.

Regierungs-Sekretär Lohbauer vindicirte sich kürzlich durch öffentliche Blätter, gegen neuere Ansprüche, seine ältere Erfindung eines Instrumentes, womit die Entfernung der Gewitter, oder der Wolke in See, die Lage eines Ortes bey entfernten Feuersbräunen u. d. bestimmt werden kann, und producirt nun dieses nach seiner Angabe durch den berühmten Cyrius Pilgram (Liedemann's Schwieger-Sohn) verfertigte Instrument. Von dem letztern ist auch noch eine mechanische sich selbst bewegende Figur zu sehen.

An kunstfertigen Holzarbeitern fehlt es im Lande nun auch nicht mehr: Vielmehr hat die Nachfrage eine große Anzahl der geschicktesten Leute gebildet. Davon jenen vornehmlich die prächtigen Meubles in den königlichen Schloßern, die vorzugsweise von inländischen Meistern gekauft werden, und welche, selbst bis auf die sonst von Paris erhaltenen, und nun ebenfals hier verfertigten Bron-

zen hinaus, in Vergleichung mit den schönsten fremden Meubles, nichts zu wünschen übrig lassen. Ausgestellt waren diesmal nur

Von Cabinet-Ebenist Conrad zwey sehr schöne Bureau, und

Von Schreinermeister Baish ein anderes sehr kostbares Bureau, das sich durch seine künstlich mechanische Einrichtung eben so, wie durch seine glänzende und feigige Behandlung auszeichnet.

Von eigentlich mechanischen Produkten lieferte: Ein Zimmermanns-Geiselle, Namens Behr, von Steinweiler, ein von ihm selbst erfundenes sinnreiches Modell zu einer Windmühle, das er, ohne allen wissenschaftlichen Unterricht, aus angeborenem Talent hervorgebracht hat.

Mechanicus Pfeiffer von Rotenburg mehrere Modelle von Heb- und Zieh-Maschinen u. seiner Komposition; Spritzenmacher Kurz eine neue Spriz-Maschine.

Auch einige verfeinerte Handwerker haben Proben ihres Fleißes vorgelegt und Beyfall gefunden, als: Setzer Kern von Eßlingen, Handschuhmacher Böttger von Eßlingen, Hutmacher Blisson von Eßlingen, Schuster Strasser von Ulm u. s. w.

Noch haben wir aber einen andern in mancher Rücksicht sehr wichtigen und interessanten Industrie-Zweig zu berühren, nämlich das Zedrik- und Manufakturwesen in Württemberg. Es ist schon oft bemerkt worden, daß dieses Reich verhältnismäßig wenig Fabriken habe; und die Ursache davon wurde immer aus der glücklichen Lage d. desselben erklärt. In so fern es wahr ist, daß in einem solchen, mit dem glücklichsten Boden begabten Lande, die Anzahl der dort- und arbeitslosen Menschen geringer, und nur deswegen die Handarbeiter und Tagelöhner kostbarer sind; so möchte man seinem Vaterlande eben keine Uebersahl von Fabriken wünschen. Indessen ist noch Raum und Gelegenheit genug vorhanden, und die Mannigfaltigkeit der einheimischen rohen Produkte fordert sogar von selbst den Einwohner zu einer zweckmäßigen Veredlung derselben auf. Es wird sich auch hierin noch manches sagen, wie denn, außer den ältern Anstalten dieser Art, in einem kurzen Zeitraum sich mehrere neue Institute gebildet haben. Verschiedene derselben zeigen diesmal ihre Erzeugnisse vor.

Der königlichen Porcellain-Fabrike in Ludwigsburg möchte in Rücksicht ihrer schnellen und ungemeynen Verbesserung der erste Platz gebühren. Durch mehrere große, sehr schön gemachte und vorzüglich gemahlte Vasen, durch andre eben so schöne, und besonders in der Vergoldung ausgezeichnete, Gefäße überzengt sie uns augenscheinlich, daß ihre Produkte jetzt mit denen der berühmtesten Fabriken des Auslandes wetteifern.

Die königliche Tuch-Manufaktur in Ludwigsburg sandte verschiedene Proben von Tüchern, so wie von künstlicher Färberey auf Wolle und Seide ein.

Eben so legen die Tuch-Manufacturen von Braun et Comp. in Calw und Steudel et Comp. in Eslingen, ihre verschiedenen Qualitäten von Tüchern und Kasimir vor.

Kyllus et Comp. in Berg, bey Stuttgart, lassen aus Muster von allen Baumwollen-Seppinnen ihrer neuerrichteten Maschinen-Spinnerey, (die in Umfang und Wichtigkeit noch wenige ihres Gleichen hat), so wie Proben ihrer bekannten Rothfärberey, und einiger Fadrate sehen.

Die Leder-Fabrikanten von Berg:

Faber et Comp.

George Landauer et Comp.

Carl Friedrich Kurz und

die Saffian-Fabrike von Jakob Friedrich Hasenmayer in Calw, lieferten Beweise, wie weit es auch in Vereitlung dieses allgemeinen Bedürfnisses gebracht worden ist, seitdem solches fabrikmäßig getrieben wird. An diese schließt sich noch der Sattlermeister Schach von Stuttgart, mit Mustern von besonders zubereitetem gefärbtem Schaf-Leder an.

Von andern Fabrik-Erzeugnissen hat Jakob Jäger von Wölklingen in Wendlin-Weberrey und Joh. Ferdin. Spellenberg von Frommern in Baumwollen-Sammeten Proben eingesandt.

Se. Königliche Majestät geruheten, die Kunst-Ausstellung mit Ihrer Allerhöchsten Gegenwart zu beehren, und den Termin derselben bis auf den 15ten Juny hinführend zu verlängern. Diese Nachricht wird dem schätzbaren Publikum, das die Ausstellung mit steigender Begierde besucht, eben so erfreulich, als solchen Künstlern, die noch gern etwas von ihren Arbeiten zur öffentlichen Kenntniß bringen möchten, aufmunternd seyn.

Die Sammlung wächst noch täglich, und schon können wir einen kleinen Nachtrag liefern.

Es kamen noch ferner ein:

Von Hof-Maler Häring in Döhringen Blumen- und Früchten-Gründe in Oel- und Pastellfarben.

Von Hof-Kupferstecher D'argent schöne Email-Gemälde.

Von Hrn. Kindsbater in Ulm eine der Schwarz-Kunst bis zur Färbung nachgeahmte Zeichnung.

Von Carl Spiquas Figuren und andre Gegenstände von Komposition und Holz.

Von J. W. Wausch in Ulm, Entwurf zu einem Königl. Bade in Grund- und Aufsichten.

Von Egid Seybold in Osnab., und von Schönhard in Stuttgart, Kopfen in Oel nach Gemälden.

Von Rommel, einem kunstfertigen Hafner in Ulm, verschiedene Strappen in gebrannter Erde ic. und endlich

die von dem längst verewigten Pfarrer Hahn in Echterdingen erfundene und von seinem Sobne, Hof-Mechanikus Hahn, ausgeführte Rechen-Maschine, die zu den sehr bedeutenden Merk- und Denkwürdigkeiten Württembergs gehört.

Ueber die Ungrube Friedrichs II. gegen den Hauptmann von Archenholz.

In No. 42 der Berlinischen Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen, im Verlag der Handl- und Spener'schen Buchhandlung wird von der Ungrube Friedrichs II. gegen den Hrn. von Archenholz Folgendes erzählt:

Archenholz habe sich das Mißfallen des Monarchen deshalb zugezogen, weil er an einer Expedition Theil genommen, um einem Spielster, der einen seiner Freunde geplündert hatte, die Beute mit Gewalt abzunehmen, mit dem Beyfalle: „Vermuthlich wurde die Sache Friedrich dem II. nicht als unbedachtsamer Jugendstreich und „causa pro amico vorgestellt, und ihm noch sonst Manches „gegen Archenholz, besonders von seiner Spielsucht, „angezeigt, genug, der König schickte ihn, ob er gleich „bloß mitgereiset war, aber nicht Hand angelegt hatte, „nach Spandau, und zeigte sich ihm auch nachher nicht „geneigt. Wenigstens nahm er auf dessen wiederholte „Befuche um Wiederanstellung im Militair, oder Civil, „Jahre keine Rücksicht, ungeachtet Archenholz später „hin bey'm Minister von Herzberg wohl gelitten „wurde.“

Die hier erwähnte Sache verhielt sich aber ganz anders und verdient Aufklärung, weil sie unverdient ein nachtheiliges Licht auf den großen König wirft.

Ein junger reicher Schweizer kam auf einer Reise, die er zu seiner Belehrung, Ausübung und Erweiterung seiner Welt- und Menschenkenntniß durch Deutschland machte, auch nach Berlin, wo er von seinem Vater dem damals dort lebenden Professor Sulzer besonders empfohlen war.

Während seines Aufenthalts in Berlin wurde er zufällig auch mit dem Hrn. von Archenholz bekannt, und lernte durch diesen einige seiner ehemaligen Regiments-Kameraden kennen. Diese machten gemeinschaftlich einen Plan, den reichen unerfahrenen Betriebenen zu ihrem Vortheile zu benutzen, da sie erfahren hatten, daß er einen offenen Kreditbrief auf das Handlungshaus eines der ersten Banquiers in Berlin in Händen habe.

Sie waren daher fast seine täglichen Gesährten, ließen ihn an ihren Vergnügungen und Zerkrennungen Theil nehmen, und verleiteten ihn zu manchen unndthigen Ausgaben.

M. J. S.